



VgT-Nachrichten

Verein gegen Tierfabriken

Die Schweiz von innen - was andere Medien verschweigen.



Heldenhaft und erfolgreich wehrten sich die Unterwaldner gegen ihre Unterdrückung durch fremde Herren und Vögte. Dem Erfolg folgte die Degeneration und der Zerfall in die zwei Halbkantone Nidwalden und Obwalden, wo die Nachfahren der alten Eidgenossen nun selber zu furchtbaren Unterdrückern geworden sind. Verweicht, gleichgültig und egoistisch lassen sie unfähige, korrupte Behörden walten. Unterwalden ist überstellt mit schrecklichen Tier -KZs wie auf obiger Aufnahme. Lesen Sie den Dokumentarbericht dazu.

Impressum

VgT-Nachrichten (VN)

ISSN 1423-6370

Herausgeber:

VgT

Verein gegen Tierfabriken Schweiz

gegründet von Erwin Kessler am 4. Juni 1989

Redaktion: Dr Erwin Kessler, 9546 Tuttwil

Fax 052 378 23 62

Email: Kontaktformular auf www.vgt.ch

Telefon-Beantworter: 052 378 23 01

(Telefonische Auskünfte sind nicht möglich, da der VgT kein Büropersonal beschäftigt.)

Postkonto 85-4434-5

Thurgauer Kantonalbank 8570 Weinfelden:

sFr-Konto: 15 20 467 356 07, SIC 78415

Euro-Konto: 398810008

Bankleitzahl (BIC) 784

IBAN CH71 0078 4000 3988 1000 8

Der **Beitritt** zum VgT erfolgt formlos durch Einzahlung des Mitglieder-Jahresbeitrags von 100 Fr (Abonnement VgT-Nachrichten inbegriffen).

Jahresabonnement für Nichtmitglieder: 30 Fr.

Für die Erneuerung des Abonnements bzw der Mitgliedschaft werden keine Rechnungen gestellt. Bitte verwenden Sie unaufgefordert den beiliegenden Einzahlungsschein.

Als gemeinnützige Organisation ist der VgT **steuerbefreit**, das heisst, Spenden können von der Einkommenssteuer abgezogen werden. Dazu brauchen Sie dem Steueramt nur Ihre Zahlungsbelege einzureichen. Sollte das Steueramt die Steuerbefreiung des VgT anzweifeln oder verneinen, weisen Sie darauf hin, dass der VgT in dem von der Schweizerischen Steuerkonferenz herausgegebenen Verzeichnis der juristischen Personen mit Sitz in der Schweiz, die im Hinblick auf ihren gemeinnützigen Zweck von der Steuerpflicht befreit sind, aufgeführt ist. Sollte Ihnen der Steuerabzug dennoch nicht bewilligt werden, setzen Sie sich bitte unverzüglich zwecks Rekurs mit dem VgT in Verbindung.

ine **Spendenbestätigung** durch den VgT ist nicht nötig und nicht möglich, da der VgT kein kostspieliges Büropersonal beschäftigt, wie zum Teil andere Vereine, denen die "Mitglieder-Pflege" und Spendenbeschaffung manchmal wichtiger scheint, als der Tierschutz.

Denken Sie bitte auch in Ihrem Testament an den Schutz der wehrlosen, leidenden Tiere.

www.vgt.ch

was andere Medien einfach totschiweigen!

Editorial von Erwin Kessler, Präsident VgT:

Kollektive Verdrängung

Bitte senden Sie mir Ihre Zeitschrift nicht mehr. Wenn man diese Bilder gesehen hat, kann man wochenlang nicht mehr schlafen. Solche und ähnliche Zuschriften erhalte ich immer wieder. Die schreckliche Realität wird verdrängt - nicht nur von ein paar Sensibelchen, sondern kollektiv. Auch von den sonst gierig nach Neuigkeiten jagenden Medien und den sich besonders kritisch und mutig gebenden Konsumenten- und Polit-Magazinen wie Beobachter, K-Tipp, Saldo, Kassensturz etc. Sie alle haben ihren Lesern und Zuschauern noch nie die ganze Realität der Nutztierhaltung gezeigt, und wenn der VgT mit neuen Berichten und Bildern an sie herantritt, kommt nicht einmal eine Antwort.

Es sind halt immer noch fast alles Fleischfresser an den Schaltebeln der Macht, in den Chefredaktionen, in Regierung, Verwaltung und Gerichten. Abgesehen davon, dass das Geschäft mit dem Fleisch ein Milliardengeschäft ist, bekämen alle diese fleischfressenden Machtträger persönliche Probleme, wenn sie dem unendlichen Massenelend in die Augen sehen würden, das sie mit ihrem Verhalten mitverursachen.

Anstatt sich der Realität zu stellen und daraus die Konsequenzen zu ziehen, hat sich das Regime darauf konzentriert, mich als hartnäckigen Überbringer der schlechten Nachrichten mundtot zu machen - mit Medienboykott und Staatsterror. Über die willkürliche Verurteilung zu 9 Monaten Gefängnis unbedingt, obwohl ich nichts Rechtswidriges getan habe, werde ich in einer der nächsten Ausgaben der VgT-Nachrichten ausführlich berichten, auch darüber, warum diese Verurteilung nie rechtskräftig wurde. Hier nur soviel vorweg: Der renommierte Rechtsprofessor Dr Franz Riklin, Universität Freiburg, bezeichnete dieses Urteil in einem Gutachten als «Wundertüte» voller Widersprüche, der alles und nichts entnommen werden könne, vor allem nicht, was ich als hauptberuflicher Redaktor einer grossen Zeitschrift künftig noch schreiben dürfe und was nicht (ausführlicher Bericht dazu: www.vgt.ch/justizwillkuer/schaecht-prozess.htm).

Diese Unklarheit und Widersprüchlichkeit der Urteile gegen mich ist eine gezielte Strategie der Justiz als Mittel der Politik: verunsichern und einschüchtern. Da man mir objektiv nichts Rechtswidriges vorhalten kann, soll ich verunsichert und eingeschüchtert werden, damit ich so vorsichtig und zurückhaltend werde wie alle anderen Tier- und Konsumentenschützer. Dann wäre endlich wieder Ruhe und die gewerbsmässige Tierquälerei und die Massenbilligfleischfresserei könnten ungestört weitergehen. Anstatt sich Gedanken über die Ursachen der zunehmenden tödlichen und kostspieligen Zivilisationskrankheiten zu machen, könnten sich die Politiker wieder ganz darauf konzentrieren, die explodierenden Gesundheitskosten dadurch in den «Griff» zu bekommen, dass diese anstelle einer Ursachenbekämpfung einfach verlagert werden - vom Bund zu den Kantonen, vom Patienten zum Steuerzahler, oder umgekehrt.

Medienboykott und Staatsterror sind aber nicht die einzigen Mit-

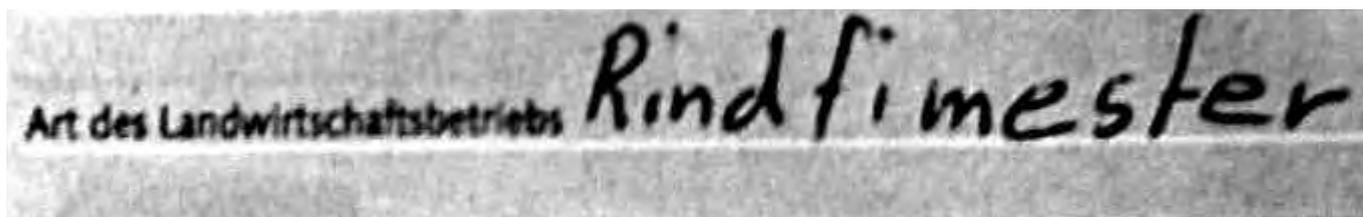
tel, um störende Kritiker auszuschalten. Die vom Staat geschützte und finanzierte Agromafia hat traditionell ihre eigenen Methoden. Wenn sie nicht gerade ungestraft mit Traktoren Autobahnen und Grossverteiler lahmlegen, hört man sie bei mir am Telefon so:

Herr Kessler. I säge n'ech eis, der verdammte Souhong, was der do met de Buure machet, dasch hemmutrurig. Lüüt wie de, Schofsecku, sött me kaschtriere, du Schofsecku. Settigi hett früecher der Hitler erschosse, du Dräcksiech, du verdammti Soumore, du Eländi. De sött me wörkli kaschtriere, du Hueresohn, he du, chonnsch einisch uf e Hof, du werdsch erschosse, du Hueresohn, esch das klar, he? Chom nome, du Hueresohn, he, i säg der eis, i schloh di gopferdami met em Bänku z'tod, du Dräcksecku, du verdammte... De sött me wörkli kaschtriere ond erschiess, s'Loch ab, läbig, du Dräcksecku, du huere verdammte Schofpöntu... Wenn e de verwötsche, i mache di chaut, hä. I erschiess di, aber met em Schturmgewehr. Hueresohn... Arschloch, Wexer du, de sött me kaschtriere, du Hueresohn. He, i säg der eis du Schnäbiwexer, fress dis verdammte huere Fröcht säuber, du Souhong. De kaschtrier i wenn di verwötsche, du Soumore. I erschiess di, i erschiess di, du Dräcksiech, wenn einisch uf e Hof chonnsch, i loh di om.

Eine grosse Sammlung solcher und ähnlicher Anrufe kann im Internet angehört werden unter www.vgt.ch/telefonstimmen.htm. Gegen den oben wiedergegebenen Anruf habe ich Anzeige wegen Morddrohung erstattet. Die Täter, so hat die Unter-

suchung ergeben, waren drei Schüler der Solothurner Landwirtschaftsschule Wallierhof (www.vgt.ch/news2005/050415.htm). Von der künftigen Bauern-Generation ist nicht Besseres zu erwarten als von den heutigen Tier-KZ-Betreibern. Als vor ein paar Jahren eine Gruppe von Metzgern und Mästern in Lachen/SZ zehn Minuten lang vier VgT-Aktivistinnen (zwei davon Jugendliche) zusammenschlugen, nur weil diese auf einer Brücke ein Spruchband «Essen Sie heute vegetarisch» aufgehängt hatten, wurden diese von der Justiz mit Samthandschuhen angefasst (www.vgt.ch/vn/9806/vn98-6.htm).

Dass sie sich in diesem Staat ungestraft fast alles leisten können, wissen die gewerbsmässigen Tierquäler ganz genau - auch in den Kantonen Obwalden und Nidwalden. Die in dieser Ausgabe gezeigten, zufällig gewählten Beispiele von Tierfabriken zeigen, dass in diesen Kantonen kein Vollzug des Tierschutzgesetzes stattfindet. Das war zu vermuten, nachdem ein solcher Tier-KZ-Besitzer, unter dessen Opfern blutiger Kannibalismus ausbrach, nur eine Trinkgeldbusse bekam - und auch das erst, als der VgT eine Anzeige einreichte. Dem Landwirtschaftsamt war der Fall schon vorher bekannt, der Betrieb wurde kurz vorher kontrolliert, ohne dass eingeschritten wurde. Lesen Sie den folgenden Bericht dazu, auch wie das Kantonsgericht Obwalden mit blanker Justizwillkür versuchte, das Bekanntwerden dieser skandalösen Trinkgeldbusse zu verhindern. Nach dieser Lektüre werden Sie etwas besser begreifen, wie dieser Staat funktioniert. -



Jedermann darf in der Schweiz eine Tierfabrik betreiben. Dazu braucht es kein Fähigkeitsnachweis und keine Bewilligung. Und viele können offenbar nicht einmal das Tierschutzgesetz lesen.

Biobauer nagelte Krähen lebend an einen Pfahl

Vor ein paar Jahren deckte der VgT auf, wie im Kanton Luzern Biobauer Ruedi Stofer, Migros-M7-Schweinemäster, in Knutwil auf seinem Acker Krähen lebend an einen Pfahl nagelte, um andere Krähen abzuschrecken. Eine der Krähen lebte noch, als sie von Tierschützern entdeckt wurde. Nach zweitägiger Pflege konnte sie wieder in die

Freiheit fliegen. Amststatthalter Othmar Kost büsste diesen Tierquäler mit lächerlichen 400 Franken und die Luzerner Zeitung brachte dazu eine verzerrte Kurzmeldung, so dass die Leser nicht erfuhren, was wirklich vorgefallen war. Solche Desinformation ist typisch für die Luzerner Zeitung und das Zusammenwirken der Behörden und der angepassten Medien.



Tier-KZ



Keine ausgesuchten Einzelfälle, sondern beliebige, typische Beispiele.

Das Tierschutzgesetz bleibt toter Buchstabe. Die Agromafia kann machen, was sie will.



Scheinbar ein Bauernhof wie jeder andere in Kägiswil. Wie es im Innern aussieht, zeigen diese Aufnahmen vom Juni 2008.



SCHWEIZER FLEISCH 
Ehrlich, natürlich.



Ein anderes Beispiel in Kägiswil:





Krebsvorbeugung durch gesunde, vegetabile Ernährung

Die Krebsforschung kommt immer wieder neu zur Erkenntnis: Wer gesund isst, bekommt seltener Krebs. Sehr wichtig ist auch: Übergewicht vermeiden. Übergewicht ist meistens eine Folge ungesunden Essens - vor allem zuviel Fleisch, Eier und Milchprodukte und Mangel an Bewegung.

Die Empfehlungen zur Krebsvorbeugung sind im Prinzip immer die gleichen, die generell gelten, um gesund und fit zu bleiben:

Täglich eine halbe Stunde bewegen, so intensiv, dass der Puls steigt und man ein wenig ausser Atem kommt.

Bevorzugung von pflanzlicher Nahrung wie Gemüse, Früchte, Vollkorngetreide und Hülsenfrüchte. Diese Nahrungsmittel schützen vor Krebs. Das belegen auch die Resultate der grössten europäischen Studie zu Krebs und Ernährung, der sogenannten Epic-Studie. In dieser Studie beobachteten die Forscher rund 520 000 Menschen aus zehn europäischen Ländern während vieler Jahre. Dabei stellte sich heraus: Obst und Gemüse schützen vor Lungen- und Darmkrebs sowie Krebs im oberen Verdauungstrakt. Vollkorngetreide schützt vor Darm- und Magenkrebs.

Beim Fleisch sollte man sich unbedingt zurückhalten, heisst es in diesem Krebs-Report. Auf Geräuchertes und Gepökeltes wie Schinken, Speck, Salami und Wurstwaren sollte man ganz verzichten. Sie sind besonders ungesund. Fleisch fördert Magen- und Dickdarmkrebs. Der britische Krebsarzt Tim Key schreibt in der Fachzeitschrift "British Medical Journal": "Der Zusammenhang von Fleisch und Darmkrebs ist klar nachgewiesen."



Schweinefabrik in Obsee-Lungern:



Ein Leben in extremer Enge und Eintönigkeit, im eigenen Kot, im Dauergedränge mit Artgenossen. Keine Beschäftigungs- und Spielmöglichkeit, nie den Himmel, die Sonne und eine grüne Wiese sehen - ein KZ-Leben.



Darum braucht es den VgT!

Einzahlungsschein für Spenden, Abo oder Mitgliedschaft ist in diesem Heft eingelegt. Wenn vermisst bitte beim VgT bestellen (siehe Impressum Seite 2).

Stegmatt in Wolfenschiessen-Dörfli:



Schweinefabrik an der Stansstaaderstrasse in Stansstaad



Die vorgeschriebene Stroheinstreu fehlt - wie überall.



Vom Bundesrat weiterhin erlaubte Tierquälerei: Kastenhaltung von Mutterschweinen nach dem Absetzen der Ferkel. Das Bundesamt für Veterinärwesen verkündete schon im Jahr 1997 verlogen, die Kastenstandhaltung sei jetzt verboten. Mit der gleichen Lüge beantwortete der Bundesrat am 28.5.1997 eine Motion von Nationalrat Hans Meier. Das Tierschutzgesetz dient nicht dem Schutz der Tiere, sondern nur der Beruhigung der Konsumenten.

Diese Tierquälerei ist auch bei den Labels Bio, Coop-Naturafarm IP/Terra Suisse (Migros) und Agri-Natura erlaubt.



Schweine sind ...



sauber



neugierig

spielfreudig





bewegungsfreudig
geniesserisch



intelligent wie Hunde



und darum sollten sie auch entsprechend behandelt werden.

Das Tierschutzgesetz schreibt vor, dass Tiere entsprechend ihren Bedürfnissen zu halten sind, doch Rechtsstaat und Demokratie versagen bei der Durchsetzung.

Blutiger Kannibalismus in einer Schweinefabrik in Tuffloch/Büren und politische Justizwillkür des Nidwaldner Kantonsgerichts



Im Jahr 2007 erfuhr der VgT zufällig von den blutig angefressenen Schwänzen in dieser Schweinefabrik.

Was dann geschah illustriert, wie die Nidwaldner Agro-Mafia von Verwaltung und Justiz geschützt wird.

Die nachher festgestellten verbreiteten Missstände in diesem Kanton, die hier exemplarisch aufgezeigt werden, waren deshalb nicht mehr überraschend.



Schweinefabrik in Tufloch, Büren

Schweine verbringen ihr Leben fast überall in extremer Enge und Eintönigkeit unter KZ-ähnlichen Bedingungen. Ein bisschen Stroh herumschieben und daran kauen - das ist das Einzige, was ihnen der Bundesrat in der Tierschutzverordnung zugesteht, um ihr schreckliches Schicksal ein wenig zu erleichtern.

Doch auch diese minimalste Vorschrift wird landauf landab kaum je eingehalten, so auch nicht in dieser Tierfabrik in Tufloch, Büren.

Als Folge davon kam es zu blutigem Kannibalismus - eine schwere Verhaltensstörung, bei welcher die Schweine einander Schwänze und Ohren anfressen.

Wenige Monate bevor der VgT eine Strafanzeige einreichte, war das Landwirtschaftsamt auf diesem Betrieb, ohne einzugreifen. Die Beamten finden sowas ziemlich normal.

Erst die Anzeige des VgT führte zu einer Busse. Um vor der Öffentlichkeit zu vertuschen, dass solche Tierquälereien, wenn überhaupt, dann nur mit skandalös kleinen Trinkgeldbussen geahndet werden, verweigerte das Verhöramt des Kantons Nidwalden (Verhörerin Carmen Kaufmann-Thali) dem VgT rechtswidrig die Kenntnisnahme des Strafbefehls. Die Europäische Menschenrechtskonvention verlangt die Öffentlichkeit von Strafverfahren, damit eine gewisse öffentliche Kontrolle des Funktionierens der Justiz möglich ist.

Gegen diese Rechtsverweigerung erhob der VgT Beschwerde beim Obergericht des Kantons Nidwalden, unter Hinweis auf die Rechtsliteratur und auf Bundesgerichtsurteile, welche dieses Recht klar festhalten. Das Obergericht setzte sich kaltschnäuzig darüber hinweg und wies die Beschwerde mit

mafiosen Rechts- und Tatsachenverdrehungen ab. Justizwillkür in Reinkultur. Verantwortliche Oberrichter: Albert Müller (Präsident), Therese Rotzer, Leo Schallberger.

Das Bundesgericht hiess eine dagegen erhobene Beschwerde des VgT mit Urteil vom 18. Februar 2008 gut. Der Fall war für das Bundesgericht sofort so klar, dass es darauf verzichtete, weitere geltend gemachte Rechtsverletzungen durch das Obergericht überhaupt noch zu prüfen.

Aus dem so erkämpften Stafbefehl des Verhöramtes Nidwalden geht hervor, dass der verantwortliche Landwirt für diese schwere Tierquälerei nur gerade mit 1000 Franken gebüsst wurde. "Es erfolgt kein Eintrag ins Strafregister." heisst es in dem von Verhörerin Carmen Kaufmann-Thali erlassenen Strafbefehl vom 8. November 2006 - eine lächerliche Strafe für den Betrieb eines KZ. Aber bei den Machthabenden und bei vielen Konsumenten sind "Nutztiere" immer noch Sachen, die nur dazu da sind, ausgebeutet und gefressen zu werden.

Ausführlicher Bericht über diesen Fall:
www.vgt.ch/id/200-030

Ist es für professionelle Tierhalter nicht zumutbar, dass sie die paar Tierschutzvorschriften, die sie betreffen, aus eigener Verantwortung zur Kenntnis nehmen und einhalten? Sind es nicht gerade die Tierhalter, die sich immer wieder dagegen verwahren, dass ihnen Tierschützer und andere "Laien" sagen wollen, wie man Tiere artgerecht hält?

Dr Erwin Kessler, im Buch "Tierfabriken in der Schweiz - Fakten und Hintergründe einer Tragödie"

“Besonders tierfreundlich” nach Unterwaldner Art

Der Bund subventioniert Tierhalter, welche ihre Tiere angeblich “besonders tierfreundlich” halten. Als “besonders tierfreundliche Stallhaltung” (BTS) gilt schon, wenn Schweine ein bisschen Stroh zur Verfügung haben und etwas mehr als nur den halben Quadratmeter, der ihnen die Tierschutzverordnung zugesteht. Solche Betriebe erhalten dann meistens auch noch ein Label wie “IP Suisse”, “Agri-Natura”, “Coop-Naturafarm” etc

Hier typische Beispiele, wie es in der Realität in solchen Betrieben aussieht.

Schweinefabrik am Hunwilerweg in Giswil





Hunwilerweg in Giswil

Hier wird sogar die gesetzliche Mindestvorschrift verletzt, welche für Mutterschweine mit Ferkeln Stroheinstreu verlangt.

Offensichtlich kontrolliert niemand die Einhaltung der Vorschriften.

Nichts hassen Leute, die im Dienste der Öffentlichkeit stehen, so sehr, wie der Öffentlichkeit zu dienen.
Ken Hubbard

Aus dem Büchlein "Für einen Bissen Fleisch" über das Fleischessen und das Leiden der Nutztiere:
Differenziertere Gemüter räumen den Sachverhalt nicht so gerne ein, zu roh, zu gemein, wie er ist, einfach niederträchtig, basierend allein auf dem Recht des Stärkeren, dem Recht der Gewalt.

Karlheinz Deschner, Schriftsteller

Als wir eines Tages über Freiheit und Gerechtigkeit sprachen, sassen wir gerade bei Steaks. Ich esse Elend, dachte ich mir, als ich den ersten Bissen zu mir nahm. Und spuckte ihn aus.

Alice Walker, Schriftstellerin

Da hat das Schwein wohl noch mal Schwein gehabt, titelte die Sonntags-Zeitung. Begründung: Der Schweinefleischkonsum sei trotz dem jüngsten Antibiotika-Skandal nicht zurückgegangen.

Es ist schon frappant, wie es der grassierende Verdummungs-Journalismus immer wieder schafft, seine eigenen Rekorde zu schlagen.

Erwin Kessler, Gründer und Präsident des VgT

**“Besonders tier-
freundliche” Schweine-
fabrik an der Brü-
nigstrasse in
Alpnach**



Abbildung links:
Die gesetzlich vorgeschriebene
Stroheinstreu für Mutterschweine
mit Ferkeln fehlt.

Abbildung rechts:
Verbotene Kastenstandhaltung von
säugenden Mutterschweinen. Das
Muttertier kann sich in diesem nur
gerade körpergrossen Stahlkäfig
nicht einmal umdrehen.

Dioxin im Schweizer Fleisch

In Schweizer Fleischproben ist das krebserregende Umweltgift Dioxin nachgewiesen worden. Das Bundesamt für Gesundheit empfiehlt einen massvollen Konsum von Milchprodukten, Fisch und Fleisch, um möglichst wenig Dioxin aufzunehmen.

(Quelle: Schweizer Fernsehen "10vor10", 29. Januar 2008)



SCHWEIZER FLEISCH 
Ehrlich, natürlich.

Ein Mutterschwein blickte mich an und beschenkte mich

von Marlène Gamper, Vizepräsidentin VgT



Ich hatte vor Jahren ein wunderbares Erlebnis im Kloster Fahr. Dort hatten wir einen jahrelangen Kampf gegen Missstände bei der Haltung der Schweine, Kälber und Kühe. Ich wurde sogar verurteilt wegen Hausfriedensbruch im Kuhstall, obwohl der Zugang für Spaziergänger offiziell öffentlich zugänglich war.

Aber was ich erzählen wollte: Ich war mal bei den Schweinen, die einen kleinen Auslauf hatten. Ein Mutterschwein kam ganz nah zu mir an die Mauer und schaute mir in die Augen. Ich bemerkte, dass die Schweine Augen haben wie Menschen. Ich redete zu dem Schwein, liess meine Hand abschnuppeln und versprach, ihm und seinen Leidensgenossen zu helfen wo ich kann, auch wenn es mir Schaden bringen würde, auch wenn ich angefeindet werde. Und unser Präsident Erwin Kessler sei ja auch noch da.

Das Schwein schaute mich an, ohne sich zu bewegen. Ich war fest überzeugt, dass es mir zuhörte. Die Welt schien still zu stehen. Plötzlich drehte sich das grosse, schwere Tier um und ging weg in eine

Ecke, wühlte dort und kam wieder zu mir, grunzte eigenartig und legte mir etwas auf das Mäuerchen. Sie liess einfach etwas Schaum raus und ich beachtete es kaum. Ich sah nicht, dass auch ein Stein in ihrem Maul gewesen war und merkte dies erst, als sie mit dem Rüssel dagegen stupste und mir ein blanker, braunroter Stein mit der Grösse einer kleinen Kartoffel vor die Füsse fiel. Ich interpretierte dies als Geschenk. Das Mutterschwein hatte nichts, nur diesen kleinen Stein, und den schenkte diese Namenlose mir! Ich war wie vom Donner gerührt, betroffen und völlig ausser mir, habe lange geweint. Anderntags habe ich der Namenlosen ein paar Steine gebracht, einige Holzstücke und Aeste mit Blättern und ein paar Äpfel, und bedankte mich.

Ich habe mein Versprechen eingehalten und mitgeholfen, dass wir - nachdem wir jahrelang viel Justizwillkür und tendenziös-feindseliger Berichterstattung in der Aargauer Presse ausgesetzt waren - schliesslich unser Ziel erreichten und die klösterliche Tierhaltung saniert wurde (www.vgt.ch/doc/kloster-fahr).

Leserbriefe

Lieber VgT. Ich bin froh, dass es Sie gibt. Ich bin froh, dass Sie - trotz anhaltenden Repressionen - unerschrocken gegen den unsäglichen Missbrauch unserer fühlenden Mitgeschöpfe, der Tiere, kämpfen. Ich danke Ihnen für das eindruckliche und mutige Editorial in der Februar-Nummer der VgT-Nachrichten, dem ich voll zustimme.

(www.vgt.ch/vn/0801). Was mich immer wieder entsetzt und traurig macht, ist die Gleichgültigkeit der grossen Mehrheit der Menschen gegenüber den offensichtlichen und täglich stattfindenden Tierquälereien. Es scheint so zu sein, dass die Fleischfresserei auch moralisch abstumpft. Ihr Wirken ist ein Hoffnungsschimmer in dieser immer kaputteren Welt. RS

Dank Ihnen bin ich ein Veganer geworden. Ihre Seite hat mir die Augen geöffnet und in mir eine

Wende verursacht. Ich bin mit meinen 23 Jahren auf vegane Ernährung umgestiegen und es geht mir bestens. Ich betreibe täglich Sport und bin nun merklich schneller und stärker geworden. Vielen Dank für Ihre tolle Seite und Ihr unermüdliches Engagement. NM

Ihre neue Ausgabe der VgT-Nachrichten habe ich von vorne bis hinten gelesen. Es wird einem ganz elend, wenn man sich vorstellt, was hier in der Schweiz und auf der ganzen Welt vor sich geht. Auch hier in Obwalden sind die meisten Schweineställe verdunkelt und abgeschlossen, obwohl Fenster und Tageslicht vorgeschrieben sind, und man kann sich bestens ausmalen, welche Tragödien sich drinnen abspielen. Was ich merke, ist dies: die meisten Leute stellen auf stur und wollen gar nichts verändern. Dummheit? Unsensibilität? Rohheit? Unfähigkeit? Begrenztheit? GF

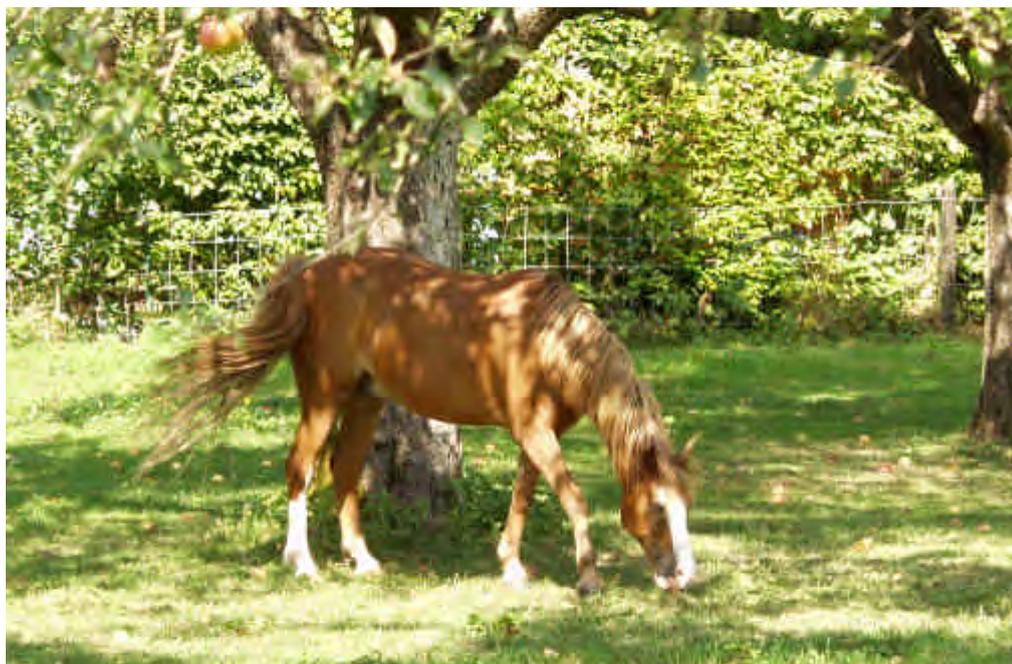
Was streiten wir denn über den Verstand! Ist denn Verstand beim Menschen das Höchste? Wie im Menschen, so ist im Tier das Gemüt das Wesentliche, das Treibende und die starke Wurzel dessen, was in ihm an Geistigkeit erblühen kann. Darum wird auch jeder, der das Geistige im Tier mit der Analytik des Verstandes zu erklären versucht, in seiner Rechnung zuletzt immer ein paar unbekannte Grössen vorfinden. Denn was aus dem Gemüt kommt, kann nur mit dem Gemüt erfasst, ergründet und - erwidert werden.

Wenn ein edler Hund einen Menschen unversöhnlich hasst, so ist das immer ein bedenkliches Zeichen. Die Hunde fühlen, so wie die Kinder, die feinsten Gegensätze zwischen äusserer Gestalt und innerem Wesen heraus. Ein hoch entwickelter Hund ist mit seinem Herrn völlig eins, er fühlt für ihn und hasst den Feind des Herrn, auch den heimlichen.

C M von Unruh

Warum riecht Pferdemit angenehm?

Weil diese kräftigen, schnellen Geschöpfe Vegetarier sind.



Kaninchen

Beispiel eines tierfreundlichen Freigeheges für Kaninchen.



Eine Zuschrift aus Deutschland

Der VgT ist die Initiative, die meiner Beobachtung nach erstmalig und einmalig offensiv das Thema "hobbymässige Käfighaltung von Kaninchen" anging. Ich habe schon öfters mit internationalen, grossen Tierschutzorganisationen zu tun gehabt und mich gefragt, warum dort eben dieses Thema nicht oder kaum publiziert wird. Hier in Deutschland zum Beispiel einen schockierenden, anonymisierten Bericht über gewerblich betriebene Kaninchenmastanlagen in Ungarn/Polen in den Medien zu platzieren, ist für die bekannten Tierschutzorganisationen (z.B. Vier Pfoten) unverfänglich, spendenwirksam und für den Urheber ohne juristische Konsequenzen. Insbesondere Bilder von abgebissenen Kaninchenohren und vereiterten Kaninchenaugen verursachen einen empörten Aufschrei innerhalb der breiten Bevölkerung. Welch eine Sauerei, typisch die Polen, schreit die Nation auf! Weiter heisst es bei der breiten Bevölkerung: "Die tun was! Die decken auf! Die befreien die geschändeten Tiere!" Mit einer kleinen Spende oder der Mitgliedschaft kaufen sich daraufhin viele von ihrer Verantwortung frei.

Gemäss meinen Anfragen und Recherchen haben sich hingegen die Zustände in Polen oder Ungarn trotzdem nicht verbessert.

Wenn also - wie bei vielen Tierschutz-Stiftungen - 95 % der Spendengelder für neue Spendenaktionen bzw kombinierte Mitgliederwerbung und breit angelegte öffentlichkeitswirksame Projekte ausgegeben werden - dann überlegen/berechnen die Vorstände schon recht genau, inwiefern eine Aktion bei der breiten Masse ankommt. So richtig unbeliebt will sich keine der Organisationen machen, auf keinen Fall.

Eine Tierschutzorganisation, die jedoch die vielen abertausenden Hobbykaninchenhalter und andere "Liebhaberrücker" kritisiert, greift fast schon unsere Gesellschaftsstruktur an. Jeder hat einen Nachbarn, Onkel, Opa, oder Enkel, der früher seine Kaninchen (samt Nachwuchs) im Kasten gehalten hat. Von Freilauf oder von einem echt liebevollen Umgang mit den Kaninchen keine Spur. Wir alle sehen es - das Leid sitzt direkt vor unserer Haustür oder im gemeinsamen Hinterhof! Da muss man handeln.

Jetzt reichen plötzlich nicht mehr die schöngeistigen Ergüsse in Vereinszeitschriften oder gemeinsamen Protestaktionen in der Fussgängerzone, die viele zwar mächtig werden lassen, aber bei manchen auch nur das Gewissen beruhigen.

Vermutlich aus diesem Grund wird das Thema hobbymässige "Käfig- und Kastenhaltung von Kaninchen" nicht gebührend auf den Tisch gebracht - ausser vom VgT - danke!

Verena Stiess und Peter Bechen, Deutschland
www.subventionsberater.de/kaninchen

Anmerkung von Claudia Zeier Kopp, Stellvertretende Geschäftsführerin VgT:

Dieses Schreiben von Verena Stiess und Peter Bechen spricht mir aus dem Herzen.

Genau darum hat mich der VgT von Anfang an überzeugt - und erst beim VgT war ich wirklich motiviert, mich in dem Ausmass, wie ich das heute tue, bei einer Tierschutzorganisation aktiv einzusetzen (bis dahin machte ich einfach Tierschutz in meinem eigenen, privaten Rahmen). Mich überzeugte ein-

fach keine dieser Schönwetter-Tierschutzorganisationen, mit ihren gewaltigen Verwaltungsapparaten, die Millionen von Spendengeldern verbrauchen - und einfach keinen richtigen Biss und den Mut haben, um unerschrocken wirkliche Tierschutzarbeit zu machen. In diesem Sinne ist der VgT wirklich einmalig.-

Anmerkung von Erwin Kessler, Präsident und Gründer des VgT:

Das ist genau der kleine Unterschied. Und darum hat der VgT das Establishment gegen sich. Mit dem "Schweizer Tierschutz STS" kann man halt reden, den holt man ins TV-Studio und in Kommissionen, er ist eben nicht extrem und bestätigt auch gerne, dass es in der Schweiz (angeblich) gar keine Tierfabriken gibt. Damit wissen nun alle Fernsehschauer, dass der "Verein gegen Tierfabriken" Missstände anprangert, die es nur im Ausland gibt, nicht hier. Extremisten halt, die masslos übertreiben, nicht ernst zu nehmen....

Mehr zum STS und seinen verlogenen Machenschaften: www.vgt.ch/id/100-011



Tierfreundlicher Kaninchenstall.

In Grafenort haben Tierfreunde Kaninchen aus einer üblen Käfighaltung befreit

Tierschützer, die anonym bleiben wollen, haben anfangs Juni zwei Kaninchen aus dieser tierquälerischen Käfighaltung an der Kantonsstrasse in Grafenort befreit:



Das Kaninchengefängnis steht auf dem Gemeindegebiet Wolfenschiessen/NW, gehört aber postalisch zu Grafenort/OW. Eine genaue Adresse existiert nicht. Der uns noch nicht namentlich bekannte Besitzer der Kaninchen hat bei der Kantonspolizei eine Anzeige wegen Sachentzug eingereicht.

Die Tierschützer begründen ihr Vorgehen damit, in den Kantonen NW und OW bleibe der Tierschutz toter Buchstabe und Anzeigen hätten kaum Wirkung.

Laut einer Mitteilung der Tierschutz-Aktivisten geht es den befreiten Kaninchen gut. Sie erholen sich nun von ihrer grausamen Gefangenschaft in tiergerechter Umgebung mit Freigehege im Grünland, wo sie zusammen mit Artgenossen spielen und herumspringen können (siehe Abbildung auf der nächsten Seite).

Dass Käfigkaninchenhaltung eine Tierquälerei ist, weiss heute jeder, der bereit ist, sich zu informieren und kein Herz aus Stein hat.

Unter den schweizerischen Tierschutzorganisationen besteht ein Konsens darüber, dass Kastenhaltung (Käfighaltung) von Kaninchen eine Tierquälerei ist, die dringend verboten werden sollte.



Infos über tiergerechte Kaninchenhaltung:
www.vgt.ch/doc/kaninchen

Der Kettenhund

*Vor seiner Hütte missvergnügt
Der Hofhund an der Kette liegt.
Warum muss er, ja er allein,
Nur immer angebunden sein?
Es wohnt doch auch in seiner Brust
Der Drang nach Freiheit, Spiel und Luft.*

G Mohler (1921)

**Eines der befreiten
Kaninchen
in seinem
neuen Zuhause**



Sind Sie gesund und fit? Wie lange noch?

Essen Sie Fleisch? Ja?

Und wundern Sie sich, dass Sie mal mit Rheuma zu tun haben, Gicht, Arthritis?

Essen Sie Fleisch? Ja?

Haben Sie dann schon erfahren, dass es mit Diabetes oder Fettablagerung an den Arterienwänden, Bluthochdruck, Schlaganfall Zusammenhänge hat?

Essen Sie Fleisch? Ja?

Dann haben Sie schon wohl in ihrer Umgebung von Cholesterinspiegel, Arteriosklerose, Gallensteinen oder von Übergewicht gehört?

Sie haben doch wohl von Zivilisationskrankheiten erfahren? Natürlich haben Sie das, in der Schweiz ist man informiert...

Es gibt bekanntermassen mehrere solche Zivilisationskrankheiten, die auch im Fleischessen eine Ursache haben.

Manche Personen sagen Ihnen vielleicht, dass Fleischessen die Krankheiten nicht verursacht, sondern "nur" begünstigt. Und sind sie dann sicher, dass es mit dem "nur" stimmt?

Ja? Wieso? Aha, nur so, einfach so. Sie sind sicher, einfach so.

Sie können selbstverständlich Fleisch essen. Der Körper schafft es schon irgendwie, aber es tut ihm

nicht gut. Genau so schafft der Körper Alkohol. Aber tut es ihm gut?

Sie sagen: "Ich brauche Eiweiss!" Natürlich brauchen Sie Eiweiss. Ganz sicher. Und dieses finden Sie deswegen auch in Hülsenfrüchten, Bohnen, Getreide, Hirse, Nüssen, Kakaopulver, Kartoffeln, Käse, Amaranth, Sesam, Mohn, Sonnenblumenkernen und viele anderen pflanzlichen Nahrungsmitteln. Die möglichen Quellen sind sehr zahlreich. Es gibt Literatur im Überfluss über dieses Thema.

Sie brauchen die tierischen Eiweisse nicht. Diese sind nicht geeignet für den Menschen.

Verlässt der Mensch seine naturbestimmte Nahrung, wird er/sie schwach, träge, körperproblematish, elendig, krank.

Nicht nur ist das Fleischessen unnötig, ungesund und sehr einfach zu ersetzen durch vegetabile Nahrung, es ist auch eine Grausamkeit den Tieren gegenüber, genau so wie die Kriege, welche Menschen gegen Mitmenschen führen.. Töten, ermorden, abschlachten, ausschalten, vernichten von Unschuldigen, von Wehrlosen. Alles für Geld und Ego-Befriedigung.

Sie, Fleischesser/in, sehen sie doch mal, was Sie mit Ihrem Fleischkonsum mit verursachen und mit verantworten. Im Grunde genommen sind Sie sogar die Ursache des Massenelends.

Tierquälerische Käfig-Kaninchenhaltung im Hotel Glogghuis in Melchsee-Frutt

Hotelier Franz Furling ist selber Käfig-Kaninchenzüchter und stellt dieses tierquälerische Freizeitvergnügen immer wieder auch in seinem Hotel zur Schau. Privat wohnt er an der Flüelistrasse 3 in Kerns (Abb rechts).

Seine Lieblinge verbringen ihr Leben etwas weniger komfortabel (Abb unten):



Es wird die Zeit kommen, in welcher wir das Essen von Tieren ebenso verurteilen, wie wir heute das Essen von unsersgleichen, die Menschenfresserei, verurteilen.

Leonardo da Vinci (1452-1519), Universal-Genie

Tierquälerei Fisch-Hälterung beim Gasthof Ochsen in Wolfenschiessen-Dörfli

Als "Hälterung" bezeichnet man in der Fischerei-Fachsprache das vorübergehende "Zwischenlagern" von lebenden Fischen in kleinen Behältern, zB beim Fischen auf einem Fischerboot bis zum Anlanden. Das gilt als ausgesprochen tierquälerei und wird in den Fischereigesetzen zunehmend eingeschränkt und verboten, da es mit modernen Kühlboxen kein Problem mehr ist, getötete Fische frisch zu halten. Erst recht ist das in einem Restaurant im Kühlschrank leicht möglich.

Was haben diese Fische in diesem Glasbehälter (ein sogenanntes Vivier) nicht schon alles durchgemacht, bis sie in diesem winzigen Gefängnis gelandet sind, schutzlos den Passanten ausgeliefert. Und was steht ihnen noch bevor, bis sie auf dem Teller gedankenloser Kunden landen, serviert von skrupellosen, gefühllosen Wirtsleuten.

Die Verhaltensbiologin Silvia Stumpf schreibt dazu:

Speisefische werden in Restaurants und Comestibleläden oft lebendig gehalten... Diese Becken existieren in den unterschiedlichsten Ausführungen und Grössen. Die meisten sind nur mit einem Belüftungsgerät und einem Wasserzulauf ausgerüstet. Fischzüchter empfehlen, die Fische in abgedunkelten Behältern, etwa in Eternitbecken, aufzubewahren. Bei Aquarien halten sie es für wünschenswert, dass die Scheiben grösstenteils übermalt werden. Dies alles dient der Vermeidung von Aufregung. Die Fische bleiben viel ruhiger, wenn sie im Dunkeln schwimmen. Besonders stressgefährdet sind Fische in freistehenden Schauaquarien, in deren näherer Umgebung viel Betrieb herrscht. Die Tiere finden in den kahlen Becken keine Versteckmöglichkeiten.

In den Restaurants verbringen die Fische zwischen drei und vierzehn Tagen in den Hälterungsbecken... Die meisten Fische zeigten leichte Flossenveränderungen (Risse, Nekrosen) und bewegten sich träger als normal durch den Behälter. Sie hatten aber auch keinen Grund, sich stärker zu bewegen...



Es gibt heute in der Schweiz nur noch ganz wenige Restaurants, welche diese Tierquälerei betreiben. Der Gasthof Ochsen ist eines davon.

Delfin rettet zwei gestrandete Pottwale

Moko, ein Grosser Tümmler, schwamm zu zwei gestrandeten Zwergpottwalen am Strand von Mahia in Neuseeland, kommunizierte mit ihnen und geleitete sie aufs Meer hinaus. Moko, ein Weibchen, ist in Mahia eine alte Bekannte, da sie oft mit den Badenden in den Wellen spielt.

Umweltschützer waren alarmiert worden, weil eine drei Meter lange Zwergpottwalkuh und ihr 1.5 Meter langes Kalb gestrandet waren. Die Tiere hatten offenbar wegen einer Sandbank die Orientierung verloren. "Anderthalb Stunden lang schob ich sie mehrmals in Richtung Meer", berichtet der Umweltschützer. "Ich war schon so weit, zu denken, ich muss aufgeben, ich habe getan, was ich konnte." Da tauchte Moko auf und der Umweltschützer hörte Geräusche, welche die Wale und der Delfin machten. Die Wale nahmen Kontakt mit dem Delfin auf und Moko geleitete sie 200 Meter weit an der Sandbank entlang. Dort mussten sie eine 90-Grad-Wende machen und durch eine schmale Stelle schwimmen, ins offene Meer hinaus.

Schächtprozess gegen VgT-Präsident Erwin Kessler

Zehn Jahre dauert dieser politische Hexen-Prozess gegen Erwin Kessler nun schon. Gegenwärtig muss das Bezirksgericht Bülach zum vierten mal neu verhandeln, da die Verurteilungen immer wieder mit schwerwiegenden Verfahrensmängeln behaftet waren und von oberen Instanzen immer wieder zurückgewiesen wurden.

Es ist charakteristisch für politische Willkürprozesse, dass zwar versucht wird, den Anschein von Recht zu wahren, aber nicht wirklich nach Wahrheit und gerechter Gesetzesanwendung gesucht wird. Wenn die politisch motivierte Verurteilung im vornherein feststeht, passieren deshalb leicht menschenrechtswidrige Verfahrensfehler. Erwin Kessler und seine Anwälte haben diese nach allen Regeln der Juristerei ausgenutzt, um Rückweisungen und Neuverhandlungen dieser Unrechtsprechung zu erreichen. Eine andere Möglichkeit gegen Willkürjustiz gibt es nicht.

Als Deckmantel für diese Prozessen gegen den unbequemen Tierschützer diente der Rassistismus-Gummiartikel.

Die Weltwoche schrieb kürzlich über diesen unsäglichen Artikel des Strafgesetzbuches: *Das Anti-Rassismusgesetz ist zu einem Instrument der Abstrafung politischer Gegner und ungewollter Meinungen geworden. Medien und Justiz spielen mit. Echte Rassisten trifft die Strafnorm kaum.*

Im ersten Urteil wurde Erwin Kessler zu 9 Monaten Gefängnis unbedingte verurteilt. Im zweiten zu 5 Monaten, im dritten noch zu einer Geldstrafe von 90 Tagessätzen zu 130 Franken.

Das vierte Verfahren ist zur Zeit noch hängig.

Die Anklage und die Verurteilungen beruhen auf willkürlichen Verdrehungen und Umdeutungen von Ver-

VN2002-2 10. Jahrgang Nr 2 - Mai 2002 Auflage 2'600'000

VgT-Nachrichten
Verein gegen Tierfabriken VgT
Schächten



Diese Aufnahme zeigt staatlich "kontrolliertes", "tierschonendes" jüdisches Schächten in einem englischen Schlachthof.
UNTERSCHREIBEN SIE DIE INITIATIVE GEGEN DAS SCHÄCHTEN!

Auch diese Ausgabe der VgT-Nachrichten ist Gegenstand der Anklage.

öffentlichungen gegen das grausame Schächten, wo Kühe, Kälber und Schafe mit pervers-religiöser Begründung ohne Betäubung, bei vollem Bewusstsein, geschlachtet werden. Obwohl sich Kesslers Kritik an dieser bestialischen Grausamkeit stets klar und deutlich nur gegen die sogenannten Schächtjuden richtete, dh gegen die jüdische Minderheit, welche diese Grausamkeit begeht oder unterstützt, unterstellt das Gericht willkürlich, er habe damit die Juden insgesamt angegriffen.

Staatsanwaltschaft und Obergericht wären bereit

gewesen, das Verfahren aufgrund eines Vorschla-
ges des Verteidigers einzustellen: Öffentliche Ent-
schuldigung seitens Erwin Kessler sowie - zur
Bekräftigung der Entschuldigung - Zahlungen von je
2000 Franken an eine israelische Tierschutzorgani-
sation und eine israelische Vegetarier-Organisation.
Erwin Kessler lehnte diese Beilegung des Verfah-
rens jedoch ab, weil ihm die Kosten des Verfahrens
auferlegt worden wären, was nach seiner Auffas-
sung einer Schuldanerkennung gleichgekommen
wäre, was er strikte ablehnt. Gleichwohl ist er aber
freiwillig bereit, die fragliche "Entschuldigung", hier
zu veröffentlichen, denn er stellt darin nur klar, was
er schon immer gesagt hat, dass sich seine Kritik
nicht gegen die Juden allgemein richtet, nur weil sie
Juden sind, sondern nur gegen die Minderheit der
Schächtjuden.

Erwin Kessler veröffentlicht diese Entschuldigung
freiwillig, nicht um eine Einstellung des Verfahrens
zu erreichen. Im Gegenteil: Dieses wird nun weiter-
gehen und Erwin Kessler wird erneut geltend

machen, dass seine Veröffentlichungen willkürlich
verdrehen wurden, um einen Vorwand für eine poli-
tisch motivierte Verurteilung zu haben. Mehr dazu:
www.vgt.ch/justizwillkuer/schaecht-prozess.

In einem von mir verfassten Artikel über das
Schächten in den VgT-Nachrichten vom Mai 2002
habe ich gegenüber den Juden Ausdrucksweisen
verwendet, welche mir von der Staatsanwaltschaft
als rassendiskriminierend vorgeworfen worden
sind.

Es ist mir ein Anliegen klarzustellen, dass es mir in
meiner Berichterstattung immer nur um die Tiere
und niemals darum gegangen ist, das jüdische
Volk und ihre Glaubensgemeinschaft insgesamt zu
diskriminieren oder ihnen insgesamt ein bestimm-
tes Verhalten oder eine bestimmte Charaktereigen-
schaft zu unterstellen. Sollte dieser Eindruck trotz-
dem entstanden sein, entschuldige ich mich dafür.

Erwin Kessler, Präsident VgT

“Volksgesundheit schadet der Wirtschaft”

Schweizerische Wirtschaftsverbände bekämpfen
die vom Bundesamt für Gesundheit geplanten Auf-
klärungs- und Werbekampagne für einen verantwor-
tungsvolleren Umgang mit der Gesundheit, gegen
Fettleibigkeit und für Einschränkungen des Alkohol-
und Tabakkonsums.

Zwanzig schweizerische Wirtschaftsverbände
bekämpfen dies unter dem fadenscheinigen Vor-
wand, sich für die Freiheit der Bürger vor staatlicher
Beeinflussung einzusetzen. Es ist aber offensicht-
lich, dass diese rücksichtslosen, geldgierigen Wirt-
schaftsvertreter glauben, die Volksgesundheit
schade ihren eigenen finanziellen Interessen.

Zu diesen zwanzig Wirtschaftsverbänden, welche
den Direktor des Bundesamtes für Gesundheit
wegen dieser Gesundheitskampagne sogar als
"Gesundheits-Taliban" beschimpft haben, gehören:
Der Schweizerische Bauernverband, die Gastro-
suisse, der Schweizerische Gewerbeverband (SGV),
der Schweizerische Arbeitgeberverband, die Erdöl-
Vereinigung und der Verband Schweizer Werbung.

Bundesrat Pascal Couchepin, Strohmann dieser
Wirtschaftslobby, hat diese Gesundheitskampagne
sogleich gestoppt.

Tödliches Wegschauen und Nicht-Wissen-Wollen

Seit Jahren werden die "VgT-Nachrichten" in der
ganzen Schweiz breit gestreut. Ein Teil unserer
Gesellschaft zieht Konsequenzen bezüglich
Ernährung, ein anderer Teil will nichts davon wis-
sen, unter welchen grausamen Umständen die tieri-
schen Produkte (auch Bio) erzeugt werden, die sie
essen ("Der Mensch kommt vor den Tieren."
"Fleisch ist halt trotzdem gut." etc). Aber niemand
kann jetzt oder später sagen, er habe nichts
gewusst vom Holocaust an den Nutztieren und der
krankmachenden Wirkung dieser Fleischnahrung.
Auch wenn viele Exemplare unseres Magazins
direkt im Altpapier landen, werden wir fortfahren,

den Grossteil unseres Budgets dafür einzusetzen,
unsere Infos breit zu streuen - für alle die nicht
wegschauen wollen und ihre Verantwortung als
Konsument und Wahl- und Stimmbürger wahrneh-
men. Die anderen werden ihre Mittäterschaft an
diesem Massenverbrechen selber zu verantworten
haben - wenn nicht vor Gott, dann zumindest vor
der eigenen Gesundheit. Ein grosser Teil der zuneh-
menden tödlichen Zivilisationskrankheiten ist - das
ist heute bekannt - durch die Lebensweise und
Ernährung selbstverschuldet.

Erwin Kessler, Gründer und Präsident des VgT

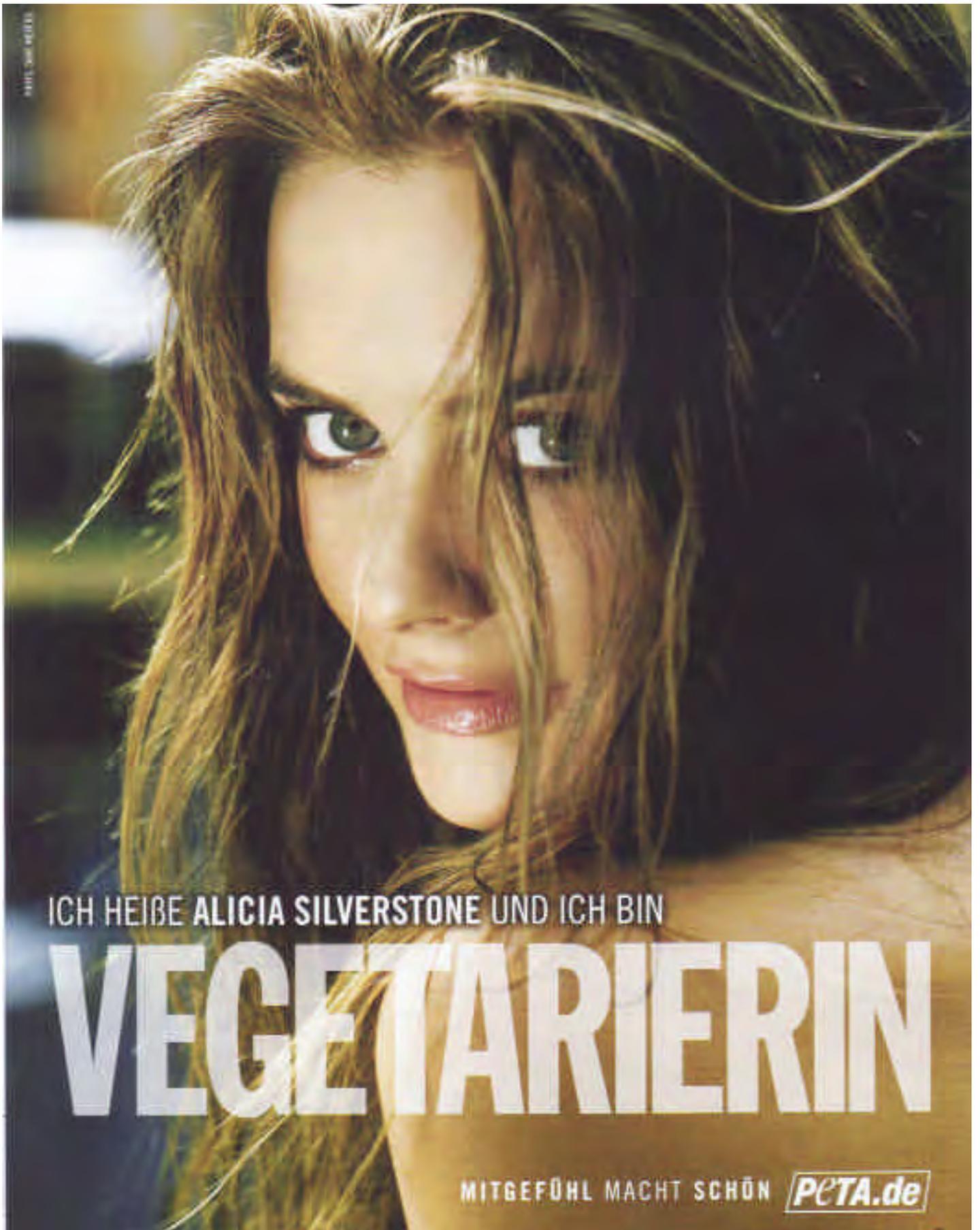


PHOTO: GUY AROCH

ICH HEIßE ALICIA SILVERSTONE UND ICH BIN

VEGETARIERIN

MITGEFÜHL MACHT SCHÖN PETA.de

**ESSEN SIE HEUTE VEGETARISCH - IHRER GESUNDHEIT UND DEN TIEREN ZULIEBE!
Vorallem kein Schweinefleisch, kein Poulet, kein Fisch - da geschehen die schlimmsten Tierquälereien.**



Ich hege keinen Zweifel darüber, dass es ein Schicksal des Menschengeschlechts ist, im Verlaufe seiner allmählichen Entwicklung das Essen von Tieren hinter sich zu lassen, genauso wie die wilden Naturvölker aufgehört haben, sich gegenseitig aufzuessen, nachdem sie in Kontakt mit zivilisierteren gekommen waren.

Henry David Thoreau
US-Schriftsteller (1817-1862)

Gerade bei Dickdarmkrebs und hormonabhängigen Tumoren (Brustkrebs, Prostatakrebs) liegt die Ursache oft darin, dass anstelle von pflanzlichen Faserstoffen zuviel Fett eingenommen wird. In Getreide, Gemüse und Früchten hält die Natur Schutzstoffe bereit: Aller Wahrscheinlichkeit nach geht von (pflanzlichen) Nahrungsfasern eine krebshemmende Wirkung aus.

Schweizer Krebsliga

Empfehlenswerte vegetarische Kochbücher (vegan)

erhältlich im Buchhandel; Preisangaben ohne Gewähr



Rezeptbeispiel aus diesem Kochbuch von **Herta Gal** (51 Fr): **Linzerring** - ein köstliches Gebäck ohne Tierquäler-Eier. Ausprobiert und fotografiert von Erwin Kessler.



Aus dem Inhalt des Kochbuches von **Ingrid Newkirk** (17 Fr):

Erster Gang: Suppen aus aller Welt

Zweiter Gang: Salate

Als Zugabe: Dressings, Dips und Saucen

Dritter Gang: Hauptgerichte aus Asien, Afrika, Europa, Nord- und Südamerika

Vierter Gang: Desserts

Fünfter Gang: Gebäck und Kuchen

Zum Abschluss: Cocktails

Die Empfehlung, viele Früchte und Gemüse zu essen, findet sich mittlerweile schon in Beipackzetteln zu Medikamenten der Pharmaindustrie. Wer dies immer noch nicht glaubt, dem werden schlussendlich auch Medikamente nicht mehr helfen können.
Erwin Kessler

Vegetarier sind Klimaschützer: für ihren jährlichen Nahrungsmittelbedarf werden zwischen 0.65 und 0.98 t CO₂ verbraucht, beim Fleischfresser sind es 1.82 t.